

Bericht der Besucher*innen

Name der Einrichtung (Besucher*innen): SPZ Papenburg

Ansprechperson: Prof. Dr. Andrea Caby (und A. Buse, G. Hanneken, C. Hingerl, M. Sürken)

Name der besuchten Einrichtung: *Tagesgruppe MehrFamilienHaus, cse gGmbH Essen*

Dauer des Besuchs: Online Film-Präsentation + Web-Konferenz am 29.03.2021 (17.30 - 19.30 h)
sowie weitere digitale Treffen zwischen 02-04/2021

Teilnehmende am Besuchsprojekt: Tabea Karla, Julian Hommen, Anne Olivé, Frau Heiderich und Herr Brecko vom cse; plus Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle gewaltfrei leben Frankfurt, der KJP AST Holzminden und vom SPZ Papenburg.

1. Verlauf des „virtuellen“ Besuches:

Es erfolgte corona-bedingt als ein Online-Besuchsprojekt mit verschiedenen telefonischen Vorgesprächen und mehrstündigen Web-Meetings (Zoom), in denen sich die Teilnehmenden kennenlernen und ihre Arbeitsweise anhand der Reflexionsliste vorstellten. Inhalte / Tagesordnung wurden jeweils gemeinsam im Vorfeld abgestimmt, ebenso die weitere Terminplanung und Organisation, insbesondere vor dem Hintergrund des aktuellen Verlaufs der Pandemie und notwendiger Maßnahmen. Präsenztermine vor Ort waren leider nicht möglich, wir haben jedoch alle den jeweils anderen Einrichtungen solche Besuche im Nachhinein in Aussicht gestellt.

Methodisch wurde das Besuchsprojekt als Einstieg vom Essener Team sehr kreativ und „einladend“ mit einem großen Willkommensgefühl umgesetzt, mit einem filmischen Eintreten in die Einrichtung, einer ausgiebigen Besichtigung der Räume in Form eines virtuellen Rundgangs, u.a. mit Kennenlernen der Schulklasse, der Küche, des Besprechungs-, Familien- und des Bewegungsraums, sowie Blick auf das Außengelände. Wir konnten quasi allen bei ihrem Wirken über die Schulter blicken...

Zum Schluss wurden zudem Videos von Eltern gezeigt, die aus ihrer Sicht über das Mehrfamilienhaus sprachen und ihre durchweg positiven Eindrücke schilderten.

Mitgegeben wurden uns zusätzlich verschiedene und aus unserer Sicht auch sehr passende Fragen, die im Anschluss gemeinsam reflektiert werden sollten:

„Woran erkennen Sie unsere systemische Haltung? Warum würden Sie uns Familien empfehlen? Was können Sie von uns lernen? Wovon sollen wir mehr, wovon sollen wir weniger machen?“

2. Mitarbeitenden und (Teil-)Bereiche der Einrichtung, die wir kennengelernt haben:

Die Mitarbeiter*innen vom cse beeindruckten uns durch ihre Kreativität und ihren Anspruch auf Perspektivenvielfalt, im Film haben sich mehrere Teammitglieder vorgestellt, u.a. auch zwei Elternteile und ein Kind.

Darüber hinaus wurden wir als Zuschauer*innen in den Alltag der Tagesgruppe eingeführt sowie in die Arbeit mit den Familien mit Hilfe von weiterem Bildmaterial / Fotos. Die Hinweise auf Strukturen und Abläufe innerhalb der Woche ermöglichten einen sehr guten Gesamtüberblick über den systemischen Ansatz innerhalb des Mehrfamilienhauses.

3. Was uns während des Besuches aufgefallen ist:

Das Wichtigste und Nachhaltigste war unseres Erachtens nach die durchgehend systemische Grundhaltung, verbunden mit dem Wunsch Eltern als Verantwortliche für ihr Kind miteinzubeziehen, zu unterstützen und zu befähigen. Dies wurde u.a. auch mit Hilfe von Eltern-Informationsmappen / Hausaufgaben-Betreuung oder eine sogenannte „Tafel der Verantwortung“ demonstriert. Die Eltern erfahren so eine hohe Bedeutsamkeit und kommen zugleich in intensive Kontakte zu anderen Familien mit ähnlichen Problemlagen – und möglicherweise anderen Lösungswegen... Viele Visualisierungen sowie eine klar strukturierte Vorgehensweisen z.B. Wochenplan, „Was ist gerade dran?“ – „...in welcher Phase befinden wir uns?“ helfen dabei alle Beteiligten mitzunehmen.

4. Über welche thematischen Schwerpunkte wurde gesprochen/diskutiert?

In der systemischen Arbeit mit Klient*innen / Familien und sonstigen Bezugspersonen stehen Wertschätzung, Offenheit und Neugierde in Verbindung mit verschiedenen kreativen Ansätzen im Mittelpunkt. Dazu gehören eine fragende Grundhaltung: „Wo könnte die Familie weitere Lösungen finden?“, „Welche Ressourcen / Stärken sind bereits vorhanden?“; „Ich schaff‘ s“, Rituale, Kinderkonferenz (Eltern + Kind + TherapeutIn), das Würdigen guter Ergebnisse / Erfolge, Familien-Aufstellungen, Genogramm-Arbeit, Ressourcenarbeit wie z.B. die „Warme Dusche“ und vieles mehr.

Im Hinblick auf die Praxis der systemischen Organisations-, Team- und Personalentwicklung stand insbesondere die systemische Teamentwicklung im Fokus, u.a. mit regelmäßigen Supervisionen und kollegialen Fallberatungen. Kooperationen im regionalen Umfeld finden beispielsweise über Netzwerkarbeit mit Schulen etc. oder Freizeitangebote für die Familien statt.

5. Welche konstruktiv-kreativen Eindrücke und welchen „Gewinn / Erweiterung“ haben wir mit nach Hause mitgenommen?

So kann es gehen! Das war unser allgegenwärtiger Eindruck im Rahmen der Nachbesprechung im SPZ-Team. Die grundlegende systemische Haltung im Mehrfamilienhaus imponiert als Teamleistung und macht Lust auf Anwendung mit Familien, auch die Auswahl der Interventionen ist bemerkenswert.

Die Einführung der Strukturen und Visualisierungen wurden als „einprägsame“ Bilder mitgenommen und warten auf ihre Zeit der Umsetzung an weiterer Stelle.

6. Welche Anregungen und Rückmeldungen wir der Einrichtung mitgeben möchten:

Der Bereich `Evaluation und Qualitätsentwicklung´ war uns im Rahmen der rückwirkenden Betrachtung als einziger Aspekt in der Kürze der Zeit nicht vertiefend genug dargestellt worden. Verstanden haben wir diesen als fortlaufenden Prozess, in dem Abläufe und Strukturen im Team bewertet und optimiert werden, zur weiteren Professionalisierung im personellen Bereich und Optimierung der Ergebnisse für die Kliente*innen- / -systeme. Hier wären noch konkrete Beispiele hilfreich, wie zur laufenden Konzept-Entwicklung vor dem Hintergrund veränderter Bedarfslagen. Es mag auch unserer eigenen Unaufmerksamkeit geschuldet sein, würde jedoch sicher den Gesamteindruck noch einmal abrunden. Rückmeldungen von Eltern sind hier aus qualitativer Sicht bereits sehr wertvoll.

Wir können jedoch zusammenfassend nur bestätigen – bitte bleiben Sie so auf dem Weg wie die Einrichtung momentan ausgerichtet ist - natürlich mit dem Grundsatz: Was gibt es noch zu entdecken?!! Die Befähigung der Familien, die Stärkung ihrer Bedeutsamkeit, das Netzwerken und ein starkes Willkommensgefühl als „roter Faden“ sind von uns sehr positiv und angemessen wahrgenommen worden.

Zusammenfassend orientieren wir uns noch einmal an den begleitend gestellten Fragen:

„Woran erkennen Sie unsere systemische Haltung? Das konsequente Nichtwissen fördert Selbstexploration und das kreative Miteinander die Entfaltung / Aktivierung von Ressourcen.

Warum würden Sie uns Familien empfehlen?“ – Im cse Mehrfamilienhaus wird Familien zugestanden selber am besten zu wissen, was gut für sie ist. Und es gibt viele kreative Lösungswege, die man gemeinsam überlegen und vielleicht sogar erproben kann...

„Was können Sie von uns lernen?“ Das Eröffnen von Möglichkeitsräumen.

„Wovon sollen wir mehr, wovon sollen wir weniger machen?“ Die Dosis stimmt. Bleibt wie Ihr seid!

An dieser Stelle möchten wir mit einem Zitat schließen, das noch einmal betonen soll wie begeistert wir vom Angebot Ihres Mehrfamilienhauses sind:

„Jenseits von richtig und falsch liegt ein Ort. Dort treffen wir uns.“ (Dschalal ad-Din- ar-Rumi)

Leitfaden für den Bericht der Besucher*innen (max. 2 DIN-A4-Seiten)

Name der Einrichtung (Besucher*innen): Beratungsstelle gewaltfreie leben
Ansprechperson: Dr. Constance Ohms

Name der besuchten Einrichtung: Tagesgruppe Mehrfamilienhaus, cse gGmbH, Essen
Dauer des Besuchs: 20.3.2021, 17.30h – 19.30h

Teilnehmende am Besuchsprojekt:

SPZ Papenburg

Beratungsstelle gewaltfreie leben

KJP AST Holzminden

Tagesgruppe Mehrfamilienhaus

Ansprechperson: Tabea Karla

Weitere Teammitglieder: Anne Olivier, Julian Hommen, Lena Heiderich,

Bitte machen Sie Angaben

1. über den Verlauf des Besuches.

Wegen der Maßnahmen zum Infektionsschutz konnte der Besuch nur virtuell im Rahmen einer Zoom-Konferenz stattfinden. Einführend wurde ein sehr beeindruckendes Video gezeigt, in dem die Einrichtung und ihre Arbeitsweise vorgestellt wurden.

Anschließend wurden verschiedene Aspekte der Arbeit vertiefend besprochen, so dass wir einen umfassenden Eindruck über die Arbeit der Tagesgruppe erhalten konnten.

2. welche Mitarbeitenden und welche (Teil-)Bereiche der Einrichtung Sie kennengelernt haben.

Die Tagesgruppe MehrFamilienHaus ist eine Einrichtung nach dem KJHG gemäß §32 SGB VIII, d.h. primäre Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche. In den Prozess wird aber die ganze Familie einbezogen, so dass letztlich alle Familienmitglieder Unterstützung in der Gestaltung ihres Lebensalltags erhalten.

Kennengelernt haben wir Tabea Karla, Anne Olivier, Julian Hommen und Lena Heiderich.

3. was Ihnen während des Besuches aufgefallen ist.

Uns ist insbesondere der familienorientierte Ansatz der sozialpädagogischen Arbeit aufgefallen. Dieser wurde insbesondere deutlich am Beispiel der gemeinsamen Bewältigung der schulischen Hausaufgaben von Elter(n) und Schüler*in. Hier wurde sehr deutlich, dass Hausaufgaben auch eine Herausforderung für Eltern sein können.

Auch ist uns aufgefallen, dass sehr auf das Miteinander geachtet wird, d.h. dass die Familien, die in die Tagesgruppe kommen, auch gemeinsam etwas machen, es also auch ein Lernen von einander gibt.

4. über welche thematischen Schwerpunkte gesprochen/diskutiert wurde,

In dem nach dem Film folgenden vertiefenden Austausch wurde noch einmal die systemische Struktur der sozialpädagogischen Arbeit deutlich, dass die Kinder häufig Symptomträger sind, aber die ganze Familie bzw. deren Dynamik in die Arbeit einbezogen wird, um Änderungen zu bewirken.

DGSF-empfohlene systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtungen
– Bericht der Besucher*innen – (Stand: 8/2019)

Es war schön zu sehen, dass durch das Miteinander der Familien Ausgrenzungen entgegengewirkt wird und alle von einander lernen können. D.h. dass das systemische Denken über den familiären Kontext hinausgeht, sondern Systeme auch als lernende Sozietäten aufgefasst werden.

5. welche konstruktiv-kreativen Eindrücke und welchen „Gewinn/Erweiterung“ Sie nach Hause mitgenommen haben.

Bei dem Mehrfamilienhaus handelt es sich um eine Einrichtung der Jugendhilfe. Dem gegenüber arbeiten wir vor allem mit (jungen) Erwachsenen. Und dennoch verdeutlichte uns die Arbeit der Tagesstätte, dass es sehr wichtig ist, die Familien bzw. den sozialen Kontext mit in die beraterische/therapeutische Arbeit einzubeziehen.

6. welche Anregungen und Rückmeldungen Sie der Einrichtung mitgeben möchten.

Uns hat die pädagogische Arbeit mit den Familien sehr beeindruckt. Was wir uns noch vorstellen könnten, wäre eine vertiefende Sensibilisierung für queere familiäre Kontexte.

Bericht über den Besuch der Einrichtung:

Tagesgruppe MehrFamilienHaus, cse gGmbH Essen

Name der Einrichtung: Albert-Schweitzer-Therapeutikum Holzminden

Ansprechpartner*In: Dr. Dammann

Name der besuchten Einrichtung: MehrFamilienHaus, cse gGmbH Essen

Dauer des Besuches:

Die Visitation der Einrichtung fand am 29.03.2021 von 17:30 Uhr bis 19:30 Uhr online in Form eines Zoom-Meetings statt. Dieses begründet sich durch die Pandemievorschriften.

Teilnehmer der Visitation aus den Einrichtungen waren: Frau Hinse, Herr Dr. Dammann, Frau Hanniken, Frau Prof. Dr. Caby, Frau Ohms, Frau Groth, Frau Schünemann, Frau Buse, Frau Kumlehn, Herr Erkens, Frau Hingerl, Frau Jonas,

Teilnehmende Einrichtungen waren: AST Holzminden, SPZ Papenburg, Caritas Essen, MehrFamilienHaus Essen, Beratungsstelle Frankfurt

1.Verlauf des Besuches:

Nach Begrüßung durch Frau Caby, als Moderatorin, und einigen einführenden Worten, übernahm die Moderation Frau Charlotte Hingerl.

Nach einer Einführung in die pädagogische Arbeit und die Strukturen der Tagesgruppe und ihre Einbindung in die Netzwerkstrukturen, erfolgte eine ausführliche Darstellung der Einrichtung und ihre Arbeitsweise mittels Video. Außerdem kamen in dem Video auch Klientinnen und Klienten der Tagesgruppe samt ihren Familien zu Wort. Vorgestellt wurde uns medial die gesamte Einrichtung mit Innen-und Außenbereich in zahlreichen Videosequenzen und Bildern über die Arbeit. Nach Abschluss der Videodarstellung folgte eine kurze Reflektionspause, in der die Teilnehmer*Innen des Besuchs sich mit den folgenden systemischen Fragen zur Visitation auseinandersetzen sollten.

Die Fragen lauteten:

Woran erkennen Sie unsere systemische Haltung?

Warum würden Sie uns Familien empfehlen?

Was können Sie von uns lernen?

Wovon sollen wir mehr, wovon sollen wir weniger machen?

Welche Mitarbeiter*Innen und welche (Teil-)Einrichtungen wie kennengelernt haben?

AST, Besuchsbericht MFH	Version	Die Aktualisierung erfolgt bei Bedarf.
erstellt / geändert	am 20.05.2021	von Schünemann, Kumlehn freigegeben
	am 21.05.2021	Von Dammann

2. Folgende Mitarbeiter*Innen aus dem Familienhaus haben sich uns vorgestellt:

Frau Karla, Frau Heiderich, Frau Olivier Herr Hommen, Herr Brecko

3. Was Ihnen während des Besuches aufgefallen ist?

Beeindruckt hat uns die kreative und sorgfältige Gestaltung der Arbeit. Hierzu nur einige Stichworte:

Multifamilienfreizeiten, Vernetzung, Kinderkochbuch, Willkommensplakat und Geschenk, Lernklasse, Klettern mit Eltern, Reiten mit Eltern, Marte Meo, Multifamilientherapie, reflektierende Familien, Kinderkonferenz, Netzwerktag, 4-Ohren – Modell- Plakat, Tafel der Verantwortung, 4 – Wetter-Karte, Zielkugelsystem, Teamsitzung, Supervision, kollegiale Fallberatung, Bezugsbetreuersystem, klare Auftragsklärung, Phasenmodell mit Vertragsbildung (Betreuungsphase mit Ablösephase), soziales Kompetenztraining, individuelle Betreuung der Familie (Vereinbarung von individuellen Familienzielen), Vertrag zur Schweigepflicht, Evaluation

Aufgefallen ist uns eine gewachsene Struktur in einer Einrichtung, die mehrere Jahre Zeit hatte, am System zu lernen. Eine große Sicherheit in den Konzepten war ebenso positiv auffallend, wie auch eine ständige Arbeit an Veränderung und Verbesserung.

Wir sahen ein junges, engagiertes, hochreflektierendes Team, das selbstkritisch erschien und wertschätzende Kommunikations- und Umgangsstile zeigte. Deutlich wurden die Ressourcen der jeweiligen Mitarbeiter*Innen, wie im Umgang mit Medien, Lernklasse, Multifamilientherapie. Der kreative Aspekt wurde deutlich, die Räume waren ausgesprochen ansprechend gestaltet mit vielen kreativen Ideen und individuellen Umsetzungen. Hier wurde eine Liebe zum Detail mit guter Visualisierung von Tages- und Wochenstrukturen, aber auch von Methoden und Hilfestellungen für die Familien, sichtbar. Eindrucksvoll und nachvollziehbar übersichtlich gestaltete sich die Offenheit des Teams, Familien jederzeit willkommen zu heißen. Zugleich entstanden klare Regelungen und Kommunikationsstrukturen bzgl. z.B. der Verantwortungsübernahme für die Klient*Innen .

4. Über welche thematischen Schwerpunkte gesprochen, diskutiert wurde:

Woran erkennen wir die systemische Haltung der Einrichtung?

Art der Fragestellung, Auftragsklärung, Lösungsorientiertheit, wertschätzende Haltung mit Arbeit auf Augenhöhe mit den Klient*Innen und ihren Familien. Offenheit und Transparenz, so dass letztlich die Klient*Innen nicht mehr als Indexklient*Innen ins Auge fallen. Die Durchdringung der Einrichtung durch die Konzepte der Multifamilientherapie war ebenso positiv zu bemerken, wie auch eine intensive Auseinandersetzung mit der Frage, inwieweit ein Bezugsbetreuer*innensystem nicht schon zu viel Verantwortung bei den Betreuer*innen belässt statt bei der

Familie . Reflektierende Familien sind Teil des Anspruches des MehrFamilienHauses. Den speziellen Fragestellungen im schulischen Bereich begegnet das MehrFamilienHaus u.a. mit der Einrichtung einer Lernklasse, in der Kinder an den Schulunterricht wieder herangeführt werden sollen. Auch hier ist es dem MehrFamilienHaus wichtig, zunehmend die Eltern in der Verantwortung zu belassen bzw. zu unterstützen für Hausaufgaben und schulische Belange. Vernetzungen mit Jugendämtern und anderen Hilfebringern sind dem MehrFamilienHaus selbstverständlich.

5. Welche konstruktiv-kreativen Eindrücke und welche Gewinn-Erweiterung Sie nach Hause mitgenommen haben:

Besonders beeindruckt hat uns die sorgfältige, kreative Ausgestaltung. Dies können wir uns auch für unsere Klinik als hilfreich vorstellen.

Der intensive Schwerpunkt auf Partizipation der Kinder erscheint uns vorbildlich, ebenso die Offenheit der Einrichtung für die Teilnahme der Eltern. Die Mitgestaltung des pädagogischen, bzw. therapeutischen Milieus durch die Kinder und bei uns auch Jugendlichen, erscheint uns ein wichtiger Ansatz, um ein systemisch orientiertes Milieu zu schaffen. Den niederschweligen Zugang der Bezugspersonen zur Einrichtung in Kombination mit sehr individuellen Angeboten der Einbindung von Eltern in die pädagogischen Angebote erleben wir als Anregung, diesen Ansatz auch in unserer Klinik noch zu intensivieren.

6. Welche Anregungen und Rückmeldungen wir der Einrichtung mitgeben möchten:

Eine Anregung war, eine klarere Strukturierung der Teilnahme an der Lernklasse dahingehend, dass zu Beginn mit dem Jugendamt und den Familien ein Endzeitpunkt der Beschulung in der Lernklasse vereinbart wird. So könnte vermieden werden, dass eine Reintegration in die zuständigen, öffentlichen Schulen verzögert wird und notwendige Anforderungen des Schulalltags längerfristig vermieden werden. Alternativ zu einem Auszeitmodell eines hier exemplarisch vorgestellten Vaters mit Überforderungsproblematik wurde ein Umgang mit der Krise als Chance für die Familiengruppe überlegt. Die Möglichkeit, Krisen durch reflektierende Familien zu nutzen, wurde angeregt. Außerdem wurde überlegt, die reflektierende Kommunikation, auch im Rahmen von Hilfeplangesprächen mit dem Helfersystem und den Familien zu nutzen.

